



Der gestohlene Eiffelturm

ROMAN VON
FRANK HELLER

7

«Monsieur?»

Zum erstenmal seit heute Abend wurde mir ein Lächeln zuteil. «Monsieur wünscht doch einen Träger? Monsieur hat ja viel Gepäck!»

Machte der Mann sich über mich lustig? Sah er die Schweißtropfen auf meiner Stirne? Solche Schaffner haben natürlich Nachschlüssel zu allen möglichen Koffern. Hatte er meinen geöffnet? Wußte er alles, und stand er da und weidete sich an meiner Angst?

«Das große Gepäck müssen Monsieur bei der Gepäckaussgabe holen und noch vom Oktroi kontrollieren lassen — ach, nur eine Formalität, un rien! Soll ich das kleine Gepäck einem Träger geben?»

Ich war nahe daran ihm ins Gesicht zu schlagen. Seine Augen funkelten in einer Weise, die bedeuten mußte, daß er irgend etwas wußte! In der letzten Sekunde bezwang ich mich, fischte eine Note aus der Tasche — dieselbe, die er sich in der Nacht geweigert hatte anzunehmen — und ersuchte ihn mit einer Stimme, die ich selbst kaum verstand, mir einen Träger zu verschaffen. Ich hatte keine Wahl mehr. Ich mußte die Komödie zu Ende spielen. Vielleicht verlangte das Oktroi nicht gerade diesen Koffer zu sehen. Vielleicht hatte ich Chance. Chance! Ich ersticke bei diesem Worte ein Lachen, ein Lachen, das sicherlich meine beiden Mitreisenden auf das Lebhafteste interessiert hätte. Aber sie waren bereits verschwunden. Ich kletterte die Stufen zum Perron hinunter. Ein Träger grüßte mit jener mehr als knappen Höflichkeit, die den Pariser auszeichnet, hob meine Handtasche auf die Schulter und marschierte dem Ausgang zu.

Natürlich stand es mir noch frei, die Polizeibehörde auf der Gare de Lyon aufzusuchen, alles zu erzählen und das Resultat abzuwarten. Natürlich konnte ich das, und natürlich war dies auf die Dauer das Sicherste...

In diesem Augenblick — der Träger und ich befanden uns an der Fahrkartenkontrolle, und er drehte sich gerade zu mir um, um mich durch eine Handbewegung an das Vorweisen der Fahrkarte zu erinnern — kam mir ein Gedanke, der mir einen klaren Begriff davon gab, was für ein Gefühl es sein mußte, noch auf dem Schafott selbst begnadigt zu werden. Auch die Gefühle des Kolumbus verstand ich, als ihm die Idee mit dem Ei kam. Ich konnte ja den Koffer auf dem Bahnhof stehen lassen und nur mein eigenes Gepäck mitnehmen!

Ja, das konnte ich.

«Monsieur, votre billet s'il vous plaît!»

Ich hatte die Sperre passiert. Aus meinem Unterbewußtsein tauchten andere, nicht ganz so helle Gedanken auf: etliche

Personen hatten — allerdings weniger unschuldig als ich, aber das spielte bis auf weiteres keine Rolle — ähnliches Gepäck wie das meine in der Garderobe großer Bahnhöfe deponiert, und wie war es ihnen ergangen? Nach einiger Zeit hatte man unfehlbar Verdacht gegen das betreffende Gepäckstück gefaßt, man hatte es geöffnet und...

«Monsieur, haben Sie großes Gepäck?»

Am Rubikon! Es war richtig, daß andere Reisende solche Erlebnisse gehabt hatten, aber sie waren zu lange im Lande geblieben. Ich für meine Person gedachte so bald ich gewisse Angelegenheiten mit einer Dame erledigt hatte, die selbst auf Reisen gehen wollte, ebenfalls weiterzureisen. Wenn ich nur erst über die Grenze war, dann konnte ich...

«Monsieur, haben Sie...»

Ich gab ihm den Gepäckschein.

«Wollen Sie mir den kleinen Koffer bringen — vergessen Sie nicht, den kleinen, ein Irrtum ist da ausgeschlossen! — Und den großen — Sie werden sofort sehen, welches der große ist — stehen lassen!»

Wir passierten die Verzehrungssteuer. Man wünschte mein Gepäck nicht zu sehen. Fünf Minuten später saß ich in einem Auto und fragte mich, wie es wohl gegangen wäre, wenn ich das Oktroi mit beiden Gepäckstücken passiert hätte.

Erst als wir die Place St. Michel passierten, durchblitzte mich ein Gedanke, einer jener flüchtigen Gedanken, die auftauchen können, wenn man eine große Angst — zum Beispiel bei einem Arzt — glücklich überstanden hat. Wenn man sich den Mann mit dem Schauspielergesicht mit jenen Brillen vorzustellen versuchte, die er nach seiner Sonnenbranntheit zu urteilen, offenbar lange Zeit getragen hatte — wenn man dieses Gedankenexperiment machte, was war dann das Resultat?

Genau das Gesicht, das meine treue Francesca jenem Herrn verliehen hatte, der mich unmittelbar nach meiner ersten Visite in Herrn John Webers Villa besucht hatte.

Fünftes Kapitel.

Indem ich eine erschreckende Entdeckung mache.

1.

Sie war nicht im Grand Hotel.

Das war das Erste, was ich erfuhr, als ich mich dort einfand. Vorher hatte ich mir selbst anderswo ein Zimmer gemietet. Natürlich konnte es mir nicht einfallen, unter den obwaltenden Umständen ein Zimmer in ihrem Hotel zu nehmen.

«Sie wohnt nicht hier?» stammelte ich.

Der Empfangschef — ich entdeckte später, daß er ein Schwede war — ging noch einmal die Liste der 600 Zimmer des Hotels durch und schüttelte den Kopf.

«Wir haben keinen Gast dieses Namens. Ist die Dame vielleicht verheiratet?»

«Ja», sagte ich und unterbrach mich, «das heißt...»

Monsieur Taitbouts dummes Geschwätz war mir plötzlich wieder eingefallen. Was ging das übrigens den Empfangschef eines fremden Hotels an?

«Ja, sie ist verheiratet. Aber ich weiß natürlich nicht, ob ihr Mann...»

«Nein, selbstverständlich. Aber wie dem auch sei, es ist niemand dieses Namens da. Tut mir leid! Guten Morgen.»

«Guten Morgen», murmelte ich und setzte mich in einen Fauteuil, um diese neue Sachlage zu überdenken. Wenn es etwas gegeben hatte, wovon ich felsenfest überzeugt war, womit ich gerechnet, das meine Gedankenwelt erfüllt hatte, wie ein kaum bewußter Duft, so war es, daß ich jetzt, nachdem ich tausend Kilometer und mehr zurückgelegt und Gefahren getrotzt hatte, von denen sie nichts ahnte, in einer halbdunklen Ecke mit ihr sitzen würde, sie von ihren Sorgen erzählen hören und in ihre Goldstaubaugen blicken würde. Ich wäre den Linien ihrer Glieder durch das Kapuzinergewand gefolgt — wenn ich sie vor mir sah, war es immer in dieser braunen Büberinnentracht — ich hätte das schwarze mexikanische Haar unter dem anliegenden Hütchen betrachtet und ihrer leisen, hastigen Stimme ge-

Vorbildlich rasiert mit

PERIL

RASIERCREME Fr. 5.- u. 10.50
RASIERKLINGEN Fr. 1.75